

STIFTUNG PADEREBJ

Stiftung

für die Pastoration der deutschsprachigen Reformierten im Berner Jura

Fondation

pour la pastorale des réformés alémaniques dans le Jura bernois

VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78

Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

Webseite der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 5. Mai, 10 Uhr Konfirmation
Corgémont, mit Pfarrer Stefan Meili und der Gruppe des Caté

Dienstag, 7. Mai, 15 Uhr
La Colline

Mittwoch, 8. Mai, 10.15 Uhr
La Roseraie

Sonntag, 12. Mai, 10 Uhr
Grandval, culte d'amitié

Mittwoch, 15. Mai, 10 Uhr
Pré-aux-Bœufs

Donnerstag, 16. Mai, 14.30 Uhr
Les Lovières

Sonntag, 19. Mai, 10 Uhr Pfingsten mit Abendmahl
Tavannes

Konfirmation 2024 im Stiftungsgebiet der «deutschsprachigen Kirche im Berner Jura»

Dieses Jahr werden zwei Jugendliche im Gottesdienst vom 5. Mai in Corgémont konfirmiert. Es sind das Sven Binggeli aus Saicourt und Janis Zeller aus Corgémont. Den beiden Konfirmanden wünsche ich zusammen mit dem Stiftungsrat alles Gute und einen Festtag, der sie ermutigt, ihre Wege zu gehen.

STEFAN MEILI, PFARRER

Foto: Stefan Meili

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen
Renan: 1.5. um 14 Uhr im Anker
Moutier-Tavannes, Unteres Tal: Donnerstag, 16.5. um 14 Uhr in Tavannes
St-Imier: 29.5. um 10 Uhr im Plein-Soleil, Clef 43

Kindertreff
Mittwoch, 15.5. um 14 Uhr in Tavannes, Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Jass-Club
Dienstag, 14. und 28. Mai. Auskunft bei Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen
Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von Tavannes aus vermitteln Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64, und die Sekretärin, Tel. 079 795 92 59.

Vom St. Immortal aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65, und Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74.

Von Moutier aus vermitteln Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96, und die Sekretärin, Frau Hoyer, Tel. 079 795 92 59.

Internetadresse der Stiftung:
www.paderebj.ch

Kollekten		
3.3.2024	Int. ökum. Org.	70.00
29.3.2024	HEKS/Bfa	121.80
31.3.2024	HEKS/Bfa	166.00

HERBSTFERIENREISE VOM 16. BIS 20. SEPTEMBER 2024

Von (Bettags-)Montag, 16. bis Freitag, 20. September sind im Hotel Ländli in Oberägeri bei Zug Zimmer vorreserviert. Verschiedene kleine Ausflüge, z. B. nach Einsiedeln, Tierpark Goldau, sind geplant. Das Hotel Ländli ist rollatorgängig und hat ein Hallenbad, Sauna und Whirlpool. Internetadresse: www.hotel-laendli.ch
Preis im Doppelzimmer mit Halbpension, Eintritt und allen Fahrten: CHF 650.00, Einzelzimmerzuschlag CHF 120.00.
Anmeldeschluss 15. Juni 2024. Schriftlich, per E-Mail oder telefonisch im Sekretariat M.-L. Hoyer, Adresse s. blauer Kasten oben links. Frau Hoyer erteilt auch gerne Auskunft.
Für alle Reisen, Ferien und Anlässe der Stiftung gilt: Finanzielle Engpässe sollen kein Hinderungsgrund sein, daran teilzunehmen. Wenden Sie sich ungeniert an Pfarrer Stefan Meili. Ihre Anfrage wird vertraulich behandelt!

Seebad und Hotel Ländli (Foto Website Hotel Ländli)

Mai 2015, Gemeindewoche in Donaueschingen, Stefan Meili

1. «Wie gehts?»

«Wie geht es Dir?» – Antworten auf diese Frage können je nach Wohlbefinden naturgemäss verschieden ausfallen. Denkbar ist ein Spektrum von Antworten. Dies könnte von «gar nicht gut» über «ganz gut» bis «wunderbar» reichen. Dabei dürften die Antworten je nach Alter und je nach Gewohnheit ganz eigene Ausdrücke finden. So könnten die Gefühlszustände auch von «elend», «mittelprächtigt» bis «super» reichen. Wenn es einem «super» geht und sich alles «wunderbar» anfühlt, könnte wohl auch gesagt werden: Mir geht es «eingemait».

2. Mai-Gedicht von Otto Julius Bierbaum

Auf diesen Ausdruck bin ich in einem Gedicht von Otto Julius Bierbaum gestossen. Er war ein deutscher Journalist und Schriftsteller. Gelebt hat er von 1865 bis 1910. Wie seine Lebenszeit andeutet, lebte er ein sehr intensives, kräftezehrendes, zuweilen auch ausschweifendes Leben, zumindest in seiner Zeit als Student.
Unter seinen Gedichten, die unter anderem auf verspielte Weise Freundschaft, Liebe, Natur und Geselligkeit thematisieren, befindet sich ein Gedicht mit dem Titel «Mai-Wunsch».

Mai-Wunsch

Wie lieblich hat sichs eingemait!
Die Erde schwimmt in Blüten.
Das ist die höchst willkommne Zeit,
Die alles will begüten.
Nun werden die härtesten Herzen gelinder,
Wir laufen ins Grüne wie lachende Kinder,
Nun werden wir töricht und werden gescheit.

So geht es jedes liebe Jahr:
Wird man im Winter trübe,
So ists im Maimond wunderbar,
Als ob sich alles hübe.

Es fliehen die Wolken der Seele in Ballen,
Es will uns das Leben nun wieder gefallen,
Wir fühlen, wie töricht das Trübesein war.

Drum singen wir dem ersten Mai
Nach altem Brauch Willkommen.
Er mache alle Herzen frei
Und möge allen frommen.
Insonderheit soll er verliebten Leuten
Auch heuer die seligsten Stunden bedeuten.
Das ist unser Mai-Wunsch. Amen! Es sei!

QUELLE: OTTO JULIUS BIERBAUM: GESAMMELTE WERKE. BAND 1: GEDICHTE, MÜNCHEN 1921, S. 253–254. [BIERBAUM, OTTO JULIUS, GEDICHTE, AUSGEWÄHLTE GEDICHTE, MAI-WUNSCH – ZENO.ORG]

3. «Eingemait»

Wenn sichs «eingemait» hat, ist die Welt in Ordnung. Ja, mehr noch – wenn sichs «eingemait» hat, gleicht die Welt einem grünen Garten, der in Blüten schwimmt. All das, was während der vergangenen trüben und dunkeln Wintermonate einen belastet und bedrückt hat, ist nun im Maien wie fortgeblasen. Fröhlichen Herzens zieht es einen hinaus ins Grüne. Unbeschwert wie lachende Kinder geniesst man den Moment und lebt auf. Bierbaum meint dazu:
«Nun werden wir töricht und werden gescheit.»

4. Töricht und gescheit zugleich

Töricht und gescheit zugleich sein – wie soll das gehen?
Töricht scheint es zu sein, als erwachsener Mensch wie ein lachendes Kind ins Grüne zu laufen. Wo bleibt da die Vernunft? Wo bleibt da der Gedanke an all das, was es noch zu tun und zu erledigen gilt? Wo bleibt da die Selbstbeherrschung, die darauf achten lässt, wie man sich gibt und wie man sich zeigt?
Wo man wie ein lachendes Kind ins Grüne läuft, scheint die Vernunft weit weg zu sein – töricht eben.
Doch zugleich, meint Bierbaum, ist es gescheit, wie ein lachendes Kind ins Grüne zu laufen. In dem Moment, wo ich zum lachenden Kind werde, erfüllt mich einfache Freude. Das Leben scheint wunderbar. Die «Wolken der Seele» lösen sich auf, weil das Leben als schön und gut erfahren wird. Im Moment, in dem Blumen die Erde in ihren Blüten schwimmen lassen, zeigt sich das Leben als ein wunderbares Geschenk. Gescheit ist es, dies wahrzunehmen – weniger mit dem Verstand als mit Leib und Seele.
Töricht und gescheit zugleich sein. Damit erinnert Bierbaum daran, wie die Vernunft allein kaum weiterführend ist. Ja, Bierbaum weist sogar darauf hin, wie die Vernunft schnell einmal dazu führen kann, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen. Die Vernunft strebt danach, das Leben möglichst kontrollieren und beherrschen zu wollen. Die Vernunft soll einen davor schützen, den Unwägbarkeiten des Lebens ausgeliefert zu sein. Doch kommt so die Gefahr auf, dass das Leben in einzelne Teile zerfällt. Diese Teile erfordern je für sich immer mehr Aufmerksamkeit und nehmen einen mehr und

mehr gefangen. Das Leben als Ganzes, das Leben als wunderbares Geschenk, nehme ich dann immer weniger wahr. In meiner Seele ballen sich Wolken, die meinen Horizont kleiner und kleiner werden lassen.
Das Leben in seiner wunderbaren Grösse hingegen erschliesst sich mir nicht durch die Vernunft, sondern da, wo ich wie ein lachendes Kind ins Grüne laufe und dabei an Leib und Seele erfahre, wie ich selbst ein Teil dieser wunderbaren Welt bin und selbst vom Leben durchdrungen bin, wie alles andere, das in der Welt lebt, blüht und atmet.
Mit Bierbaum bin ich versucht zu sagen, dass erst da, wo ich «gescheit» bin, wie ein lachendes Kind ins Grüne zu laufen, dass erst damit die Vernunft zu einer Gabe wird, die mir hilft, mich im Leben zurechtzufinden. Dann hilft sie mir auch, Verantwortung zu übernehmen angesichts der Herausforderungen, die auf eine Lösung warten. Wenn ich gescheit wie ein lachendes Kind bin, erschliesst sich mir, wie die Vernunft zu gebrauchen ist, damit sie Vernunft bleibt und nicht zur Torheit wird.

5. Ausklang

Etwas von diesem Gedanken ist wohl auch in jenem Aphorismus zu finden, den Otto Julius Bierbaum seinem Reisetagebuch «Yankeedoodle» (1909) vorangestellt hat:
«Humor ist, wenn man trotzdem lacht.» Dafür braucht es wohl eine Portion jener «Gescheitheit», die Bierbaum in seinem Mai-Gedicht erwähnt. Mit der Vernunft allein besteht die Gefahr, «dass man trotzdem nicht lacht» (Sigismund von Radecki).

«Drum singen wir dem ersten Mai
Nach altem Brauch Willkommen.
Er mache alle Herzen frei
Und möge allen frommen.»

OTTO JULIUS BIERBAUM

STEFAN MEILI



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Martina und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Tel. 032 422 20 36
E-Mail: sekretariat@paroisseref-delemont.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 5. Mai

10 Uhr Abschiedsgottesdienst und ab 11 bis ca. 16 Uhr Gemeindefest.
Im Gottesdienst auf Französisch werden Carole Perez und Niels John verabschiedet. Beim anschliessenden Gemeindefest ab 11 Uhr gibt es Pizza und anderen Köstlichkeiten. Um 14 Uhr erwartet uns ein Theaterstück mit Musik auf Französisch.
- Freitag, 10. Mai

18.15 bis 18.45 Uhr Temple Delsberg, Feierabendmusik
- Pfingsten, 19. Mai

10 Uhr Centre réformé Delsberg mit Abendmahl
14 Uhr Kapelle Löwenburg mit Abendmahl

VERANSTALTUNGEN

- Jass

Am 2. Mai von 14 bis 17 Uhr treffen sich die Jassbegeisterten für ein gemütliches Turnier im Centre réformé, Delsberg. Auskunft gibt Bernard Wälti, Tel. 032 422 44 26.

Gemeindeausflug

Schiffahrt von Interlaken nach Thun: Am Donnerstag, 16. Mai sind wir unterwegs ins Berner Oberland, Kosten 90 Franken. Einen Anmeldetalon sollten Sie mit dem bulletin paroissial bekommen haben. Auskunft im Sekretariat.

Besuchsdienstgruppe

Voranzeige: Treffen am 6. Juni, 18.30 bis 20 Uhr im Centre réformé



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT: Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarramt ad interim: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: sekretariat@paroisseref-porrentruy.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 5. Mai um 10.00 Uhr – Gottesdienst in Miécourt

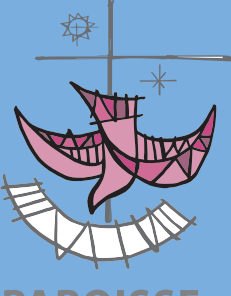
WEITERE HINWEISE

- Lesegruppe

Auskunft gibt Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, Tel. 079 351 78 89.

Besuche

Wer im Spital oder in einem Heim oder zuhause einen Besuch wünscht, den bitten wir, uns das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Wir sind darauf angewiesen zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und treten gerne mit ihnen in Kontakt. Manuela Liechti-Genge und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89.



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05
E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Deutschsprachiges Pfarramt ad interim: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag auf Französisch um 10 Uhr in der reformierten Kirche in Saignelégier

Wolke der Zeuginnen

Harriet Beecher-Stowe



Harriet Beecher-Stowe, um 1852
Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bc/Beecher-Stowe_3.jpg

Geburt 1811 in Litchfield, Connecticut, Tod 1896 in Hartford. Sie war eine US-amerikanische Schriftstellerin und erklärte Gegnerin der Sklaverei. Ihr bekanntestes Buch ist «Onkel Toms Hütte», worin sie das Leben der Sklaven in den amerikanischen Südstaaten im 19. Jh. beschreibt. Dieser Roman trug massgeblich dazu bei, die öffentliche Meinung gegen die unmenschliche Sklavenhaltung zu beeinflussen. Harriet Elizabeth Beecher war das 7. von 13 Kindern eines presbyterianischen Pfarrers puritanischer und calvinistischer Prägung. Sie verlor ihre Mutter mit 5 Jahren. Mit 18 wurde sie Lehrerin an einer Mädchenschule in Boston und siedelte mit ihrem Vater 1832 nach Cincinnati in Ohio über. Nördlich von Kentucky gelegen, wo die Sklaverei noch erlaubt war, erfuhren sie von vielen entflohenen Sklaven, welch hartes Schicksal sie hatten.

Die ganze Familie Beecher unterstützte die Bewegung zur Befreiung von der Sklaverei. Harriet begann zu schreiben. Sie trat dem Semi-Colon-Club bei, der sich für talentierte Schriftsteller einsetzte. Dort traf sie den Witwer Calvin Ellis Stowe, einen Theologen und Professor für alte Sprachen. Sie heirateten 1836 und bekamen 7 Kinder, darunter auch Zwillinge. Im Alter von nur 18 Monaten starb einer ihrer Söhne an der Cholera, wodurch sie die Seelenschmerzen der Sklavenmütter besonders gut verstand, denen oft die Kinder früh weggenommen wurden. Ab 1853 lebte die Familie in Andover, Massachusetts, wo sie bei der Underground Railroad aktiv war, einem geheimen Fluchtnetzwerk für geflüchtete Sklaven. Harriet Beecher-Stowe veröffentlichte ihr erstes Buch, eine Landschaftsbeschreibung ihrer Umgebung. Sie verfasste zahlreiche Zeitungsartikel. 1943 erschien ihr erster Erzählband «The Mayflower». Ihr Mann unterstützte und förderte ihre Arbeit, die Bücher trugen zum Lebensunterhalt der Familie bei. Mit ihrem Mann bereiste sie schon früh Pflanzungen in den Südstaaten, Sklavenzüchtereien (sic! In Virginia) und «Negermärkte» (so hiessen die damals) in New Orleans. Als 1850 das «Fugitive Slave Law» im Kongress angenommen wurde, womit in den Norden geflohene Sklaven an ihre Besitzer im Süden ausgeliefert werden mussten, begann Harriet, gegen die Sklaverei zu schreiben und verfasste 1851/1852 das Buch «Onkel Toms Hütte». Es wurde weltweit bekannt und im Lauf der Zeit in über 40 Sprachen übersetzt, auch verfilmt und als Theaterstück aufgeführt. Der Roman beeinflusste die politische Meinung wesentlich und wurde zu einer wichtigen Kampfschrift im Bürgerkrieg der Nordstaaten gegen die Südstaa-

ten, dem sogenannten Sezessionskrieg 1861–1865. Abraham Lincoln soll 1862 bei einem Zusammentreffen mit ihr gesagt haben: «Sie sind also die kleine Frau, deren Buch diesen grossen Krieg verursacht hat.» 1856 folgte ein zweiter Roman gegen die Sklaverei. Zwei Frauenrechtlerinnen wollten, dass sie für die Zeitschrift «Revolution» schreibt, sie war zwar offen für das Thema, hatte aber noch eher traditionelle Ansichten über die Aufgaben der Frauen. Im Jahr 1880 nahm sie gegen die von den Mormonen damals praktizierte Polygamie Stellung: «Jede glückliche Ehefrau und Mutter, die diese Zeilen liest, soll ihr Mitgefühl, ihre Gebete und ihr Bemühen beisteuern, um ihre Schwestern von dieser entwürdigenden Knechtschaft zu befreien. Alle Frauen im Land sollen geeint für sie aufstehen. In einer vereinigten aufgeklärten Haltung liegt eine Macht, vor der jede Form der Ungerechtigkeit und Grausamkeit schliesslich untergehen muss.» (Harriet Beecher-Stowe: Anti-Polygamy Standard, Salt Lake City, Nr. 1, April 1880) 1886 starb ihr Mann. Danach verschlechterte sich auch ihre körperliche und geistige Gesundheit zunehmend, und sie erlitt einen Hirnschlag mit Halbseitenlähmung, woran sie am 2. Juli 1896, umgeben von ihrer Familie, im Alter von 85 Jahren in Hartford starb. Dort hatte sie seit 1864 wieder gewohnt; sie wurde auf dem Campus der Phillips Academy in Andover in Massachusetts beigesetzt. «Her Children Rise up and Call Her Blessed» (deutsch: Ihre Kinder verneigen sich und nennen sie eine Gesegnete) ist auf ihrem Grabstein eingraviert.

MARIE-LOUISE HOYER MITHILFE VON WIKIPEDIA



«Ich bin als ein Licht
in die Welt gekommen,
damit jeder,
der an mich glaubt,
nicht in der
Finsternis bleibt.»

Johannes 12, 46